



Erasmus Grasser (Christian Renghart) liebt Dorothea Blab (Katrin Biller).



Wie so viele rafft die Pest auch Kathl (Susanne Popp) dahin. Für die Seuch' finden die Münchner in ihrer Angst schnell die Schuldigen: Erasmus Grasser, den Bildschnitzer aus Schmidmühlen, und die Moriskentänzer.

Fotos: Michaela und Jeff Fichtner



Sie strahlen über eine tolle Premiere: Regisseur Hübl (r.) und Peter Braun (l.).



Die Wirtin (Edith Ferstl) sucht Trost.



Der Zunftmeister (Thomas Schanzer)

Sie geben den Figuren Seele und Herz

PREMIERE Die erste Aufführung des Festspiels über Erasmus Grasser war – trotz des Regens und der Kälte – ein überragender Erfolg.

VON MICHAELA FICHTNER

SCHMIDMÜHLEN. Kälte? Vergessen! Regen? Vergessen! Die Schmidmühlener trotzen an Christi Himmelfahrt den widrigen äußeren Bedingungen und sorgen mit der gefeierten Premiere ihres großen Festspiels „Stationen aus dem Leben von Erasmus Grasser“ für ein echtes Glanzlicht dieser 1000-Jahr-Feier. „Uns haben eigentlich mehr die Zuschauer leid getan.“ Nicht wenige Darsteller dachten nach der rund ein- und-a-halfstündigen Reise in das 15. Jahrhundert zuerst einmal an die, die in den Hof des Hammerschlosses geströmt waren.

Doch die rund 350 Premierengäste, darunter Landrat Richard Reisinger und zahlreiche Bürgermeister, waren gerüstet. Sie hatten frei nach dem Motto „Es gibt kein schlechtes Wetter, nur falsche Kleidung“ zu decken Pulli, Anorak, festem Schuhwerk, Dickem und Regenumbhang gegriffen. Und schließlich hatten auch die Schmidmühlener vorgesorgt: Decken der Bundeswehr sorgten für Wärme, und die

Regencapes von den mit dem „Schweppermann“ festspielerproben Nachbarn aus Kastl hielten die Tropfen ab. Die ja dann sowieso immer weniger wurden. Und vor allem immer weniger wichtig.

Vor der Kulisse des prächtigen Hammerschlosses entfaltete sich ein stimmungsvoller, atmosphärisch dichter Bilderbogen: anrührende, fröhliche und auch nachdenklich machende Szenen, die die Zuschauer mitten hinein führten in das 15. Jahrhundert. Nicht nur in das Leben Grassers, sondern überhaupt in das Leben jener Zeit. Wahrlich düstere Zeiten, wie schon im Prolog der Zug der Schmidmühlener Bürger im Fackelschein und die – klug mit einer stilisierten Figur dargestellte – Hexenverbrennung zeigten. Oder die stummen Auftritte der gesichtslosen Pestknechte, die Schatten gleich, jene davon karnten, die die Seuche schnell dahingerafft hatte.

Damit haben Regisseur Bernhard Hübl und die Schmidmühlener mit die eindrucksvollsten Momente des ganzen Spiels geschaffen: Wenn die Karren über den Hof rumpeln, begleitet von klagender Musik und leise gemurmelten Gebeten. Wenn Dorothea Blab schaudernd in die Ferne blickt und vom Totenglöckerl spricht. Wenn der Bettelmann Sepp vor Gericht den Selbstgerechten den Spiegel vorhält. Wenn die Kathl mit einem letzten, schon verzweifelt „Herrgott, gib mir den ge-

rechten Lohn“ auf den Lippen stirbt. Allseits Gänsehaut-Momente.

Und doch waren es auch ganz „normale“ Zeiten, in denen geliebt, gefeilscht, gearbeitet, getratscht und gestritten wird. Wie heute eben – manches Lachen und manches Seufzen im Publikum über ein Wort oder eine Geste zeigte das nur zu deutlich. Wenn die Tagelöhner der Vilschiffahrt unter ihren Lasten ächzen, wenn die Bürgersfrauen über die reichen Hammerherren reden, wenn Grasser über seine Liebe zum Schnitzen spricht oder seine Dorothea wieder besänftigen will, wenn der Zunftmeister den Grasser anspricht, wenn Res' und Kathl auf den Straßen Münchens die Leut' ausrichten, wenn die Handwerksmeister den Grasser beschuldigen, mit den Tanzleuten die Pest in die Stadt gebracht zu haben.

„Ich hab' die Gäste in der ersten Reihe gesehen. Die waren ganz gebannt“, freute sich Klaus Altenbuchner, der als Chronist mit jener Leidenschaft durch das Spiel führt, die man selbst in der kleinsten Statistenrolle noch fühlt. Bernhard Hübl, der das Stück über Erasmus Grasser auch geschrieben hat, weiß genau, wie man Geschichte vermittelt: Indem man Geschichten erzählt.

Doch was wären diese Geschichten,

wenn sie nicht wirklich überzeugend erzählt würden? Ob Statist oder Hauptdarsteller: Alle lebten ihre Figuren – bei der Premiere in vielen, vielen Fällen so eindringlich wie noch bei keiner Probe vorher. So machten die Schmidmühlener auf der Bühne mit ihrem Spiel die Historie greifbar, spürbar, mitfühlbar. Gaben den Geschichten aus dem 15. Jahrhundert ein Gesicht, ein Herz und eine Seele.

Mit dem Blick um 500 Jahre zurück, in der Monate langen, engagierten und leidenschaftlichen Arbeit mit Autor und Regisseur Bernhard Hübl, haben sie aber gleichzeitig etwas für das Heute – und hoffentlich das gemeinsame Morgen – geschafft: Noch stärker zusammengewachsen sind sie, und das nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Alltag. Davon erzählen die Mitspieler und Helfer vor allem, während sie im Schloss die trotz des Regens rundum gelungene Premiere feiern. Und das Strahlen in allen Gesichtern verriet, dass sie der nächsten Vorstellung schon entgegen fiebern.

Res' (Doris Flieder) erzählt von den Tänzen der Moriskn: „Wie die bunten Specht' tun sie sich zier'n und aufbläh'n.“

FESTSPIEL

► **Gezeigt** wird das Stück über Erasmus Grasser noch am 15. und 16. Mai sowie 22. und 23. Mai, jeweils um 20.30 Uhr, im Hammerschloss. Einlass ist jeweils um 19 Uhr. Das Stück dauert 90 Minuten (ohne Pause).

► **Karten** sind für die weiteren Vorstellungen noch erhältlich, für heute, Samstag, aber nur noch wenige Restkarten. Es gibt auch eine Abendkasse. Die Plätze sind nicht nummeriert.

► **Die Karten** kosten zehn Euro für Erwachsene, sieben Euro für Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre.

► **Karten gibt es im Vorverkauf** in den Geschäftsstellen der Raiffeisenbank Unteres Vilstal und in der Marktverwaltung Schmidmühlen, Tel. (0 94 74) 94 03 10. Auswärtige können Karten auch schriftlich oder per Mail (Versandanschrift angeben) anfordern. Erforderlich ist vorab die Einzahlung des Kartenpreises (plus fünf Euro Bearbeitungs- und pauschale pro Bestellung) auf das Konto Markt Schmidmühlen 300 002 283 bei der Raiffeisenbank Unteres Vilstal (BLZ 760 696 11). Die Karten werden dann nach Zahlungseingang versandt.

► **Der ganze Bereich** des Hammers ist während des Festspiels gesperrt.

► **Parkplätze** sind außerhalb des Ortskerns zu nutzen, z. B. auf der Mühlwiese. Die Einweisung in die Parkplätze erfolgt durch Bedienstete der Gemeinde.

► **Sinnvoll** ist es, ein Sitzkissen etc. bei Bedarf Regenschutz, mitzunehmen. Decken der Bundeswehr liegen bereit.

► **Informationen:** www.schmidmuehlen.de (unter 1000-Jahr-Feier)



Weise spricht Bettelmann Sepp (Ferdinand Holler) vor Gericht.



Der Meister (Josef Popp) lobt.



Friedbert Bruckmüller als Lederer



Hart ist das Los der Tagelöhner bei der Vilschiffahrt im 15. Jahrhundert.

DAS SAGEN DIE DARSTELLER BEIM ERASMUS-GRASSER-FESTSPIEL



Ferdinand Holler

FERDINAND HOLLER, DER BETTEL-MANN SEPP, ist vor allem davon beeindruckt, was Regisseur Bernhard Hübl aus allen Spielern herausgeholt hat, wie er sie zu einer Einheit geformt hat. „Und er ist längst schon einer von uns“ – ein größeres Kompliment kann es für Bernhard Hübl wohl nicht geben.



Vanessa, Kerstin, Natalie, Melanie

VANESSA HUGER, KERSTIN FISCHER, NATALIE FISCHER UND MELANIE PIRZER (ALLE 13) strahlen nach der Premiere übers ganze Gesicht. Pestkinder sind sie – und dass sie nicht mehr nur einfach daliegen, sondern die Pest richtig spielen dürfen, finden sie einfach toll. Wie das ganze Festspiel sie fasziniert.



Günther Klesse

GÜNTHER KLESSE, DER SCHMIED BINSENMEIER, lächelt: „Ich war vor der Premiere überhaupt nicht nervös! Ich bin ganz gelassen rein gegangen, ich wusste, es klappt!“ Auch wenn sich der 63-Jährige augenzwinkernd noch immer als „Zua-graoster“ bezeichnet: Dabei zu sein ist für ihn selbstverständlich.



Kerstin Martini

KERSTIN MARTINI, DIE FRAU DES GERICHTSDIENERS, beschreibt die Premiere einfach mit „super!“. Dass sie richtig wild gekehrt hat (und dabei manchen Zuschauer in der ersten Reihe „eingekehrt“ hat), entlockt ihr ein Grinsen: „Der Regisseur hat ja gesagt, ich soll richtig loslegen.“ Das hat sie wirklich getan!



Günther Bauer

GÜNTHER BAUER, STADTWACHE, ist erst seit März dabei. „Ich hab' mir gedacht, wenn ich nichts sagen muss, kann ich schon mitmachen.“ Längst ist er fasziniert und weiß: „Ich hätte mich geärgert, wenn ich nicht dabei gewesen wäre. Und das Spiel hat uns alle auch noch viel stärker zusammengebracht.“



Marga Kugler

MARGA KUGLER, WASCHFRAU, packt die Herausforderungen im Spiel mit der Lebenserfahrung aus 71 Jahren und jugendlichem Humor an. „Ich muss ja nichts sagen. Nur Betttücher zusammenlegen. Da muss man nicht nervös sein.“ Aber hübsch – und so hat sie ihre Bluse auch noch selbst bestickt. (mi)



Mit dem Festspiel werden Grassers berühmte Moriskentänzer lebendig.



Erste Bürgersfrau (Evi Eichenseer)



Einer der Herren: Karl Fochtner



Der Chronist (Klaus Altenbuchner) weiß: Der Tod holt alle – „auch Dich!“